

Das Labyrinth

Nicht die Einmaligkeit sichert den Erfolg, sondern ein bewusstes wiederholtes Umkreisen der Dinge.



Großes Labyrinth im Mittelschiff der Kathedrale von Chartres, Frankreich

„Im Labyrinth verliert man sich nicht, im Labyrinth findet man sich, im Labyrinth begegnet man nicht dem Minotaurus, im Labyrinth begegnet man sich selbst“.*¹

¹ * Kern, Hermann: Labyrinth: Erscheinungsformen und Deutungen; 3. Auflage, Prestel-Verlag, München 1987

Was verbinden wir spontan, wenn wir hören:

Labyrinth?

- Eine schwierige Situation
- Ein Irrgarten
- Das Labyrinth im eigentlichen Sinne ist kein Irrgarten in dem man sich verläuft, noch ein Lustgarten.

Im Labyrinth gibt es einen Eingang, der gleichzeitig Ausgang ist. Der Weg verläuft kreuzungsfrei, es gibt keinen Irrweg. In der Mitte beginnt der Rückweg, also ein Richtungswechsel: Es erfolgt ständig eine Pendelbewegung der Wegführung, im dauerndem Wechsel der Bewegungsrichtungen, im Hin und Rück, einmal gegen die Sonnenbewegung - einmal mit der Sonnenbewegung, im Rhythmus des Atems:

Einatmen und Ausatmen.

Wer aus dem Labyrinth herauskommen will muss also auf demselben Wege zurückgehen, aus dem er gekommen ist. Das Labyrinth verlässt er als neuer Mensch.

Das Labyrinth ist eine Metapher für einen spirituellen Weg und für einen Individuationsprozess.

Es ist ein uraltes Menschheitssymbol mit einer langen Geschichte. Das Labyrinth ist ein Symbol des Kosmos, der Welt und des Lebens. Der Mensch hat sich immer als Schnittpunkt der Ganzheit betrachtet. In ihm vereinen sich Körper, Geist und Seele. Manchmal können wir das **hier** auf der Höhe der Eifel, wo die Wolken (der Himmel) die Erde berühren, nachempfinden.

In einem Labyrinth umgrenzen Steine den Weg, der zur Mitte führt. Deshalb ist das Labyrinth ein Symbol des Weges, des Unterwegsseins, ein Symbol für den Lebensweg des Menschen.

Wo und von wem es erfunden wurde, weiß man nicht. Es zieht seine Spur durch ganz Europa seit 5000 Jahren. Kulturgeschichtlich vermutet man, dass das Labyrinth aus Kreta stammt, der damaligen Hochkultur. Es wurde als Ort des Tanzes und für Rituale besucht.

Wer selbst nicht ins Heilige Land reisen konnte, nahm an der symbolischen Wallfahrt nach Jerusalem durch das Labyrinth teil. Er ging barfuss durch das Labyrinth, nicht der Buße wegen, sondern, um die Füße mit der Erde in Berührung zu halten, denn „- ***Zieh Deine Schuhe aus, denn heilig ist der Ort, auf dem du stehst*** -“ (AT).

Wie der Kreis oder die Spirale, nimmt das Labyrinth in vielen Religionen und Kulturen einen wichtigen Platz ein. In Fels oder Ton geritzt, auf Münzen gestanzt, auf Keramiken gemalt, in Handschriften gezeichnet oder auf Böden angelegt finden wir es in aller Welt. Der Ursprung wird im Mittelmeerraum vermutet. Auf Pylos in Griechenland 1200 v. Chr. ist das älteste Labyrinth auf einer Ton-Tafel eingeritzt.

Das Labyrinth verbindet Altes und Neues.

Bald wurde das Labyrinth im Christentum aufgenommen und neu gedeutet

In der ältesten erhaltenen Kathedrale in Algerien finden wir es als Bodenlabyrinth in der Reparatus-Basilika in Asnan 324 n.Chr.

Im Jahre 868 baute ein Priester Ottfried von Weißenburg das Kreuz ins Labyrinth ein mit 11 Umgängen und 4 x 7 Haarnadelkurven. Es ist die Struktur der Welt, die in die Hände Christus gegeben ist. Dies wurde die Vorgabe für alle Labyrinth der großen gotischen Kathedralen und erfuhr hier seine vollkommenste Ausprägung.

Das Mittelalter unterscheidet 3 Phasen des Labyrinths als Ersatz für Pilgerfahrten nach Jerusalem oder nach Santiago des Compostella. Der Weg der Läuterung zur Mitte des Loslassens, der Ort der Erleuchtung, der Weg zurück ins Leben in den Alltag.

Die christlichen Mönche machten das Labyrinth zu einem Büsserweg, auf dem sie darüber nachsinnen konnten, wie sich der Mensch in der Welt verliert, in Sünde verstrickt und in der Mitte beim Teufel landet. Da half nur Umkehr, in dem man im Zentrum kehrt machte, dem Teufel den Rücken kehrt, hinausgeht, um die verderbte Welt in Richtung Erlösung zu verlassen.

In der christlichen Mystik ist es Jesus, der in der Mitte der Zeit in den Tod geht und nach seinem Sieg über Tod und Teufel ein neues Leben beginnt. In Jesu Nachfolge geht der Büssende diesen Weg hinter Jesus her ins Leben

Dieses Ritual wurde besonders in verschiedenen Kathedralen bis heute noch im christlichen Ostertanz gefeiert.

Die Auferstehung wurde dann als Ausgang aus dem Labyrinth verstanden. In den letzten Jahrhunderten wurde das Labyrinth seines spirituellen Gehaltes beraubt. Erst in neuerer Zeit erinnert man sich wieder seiner ursprünglichen Bedeutung.

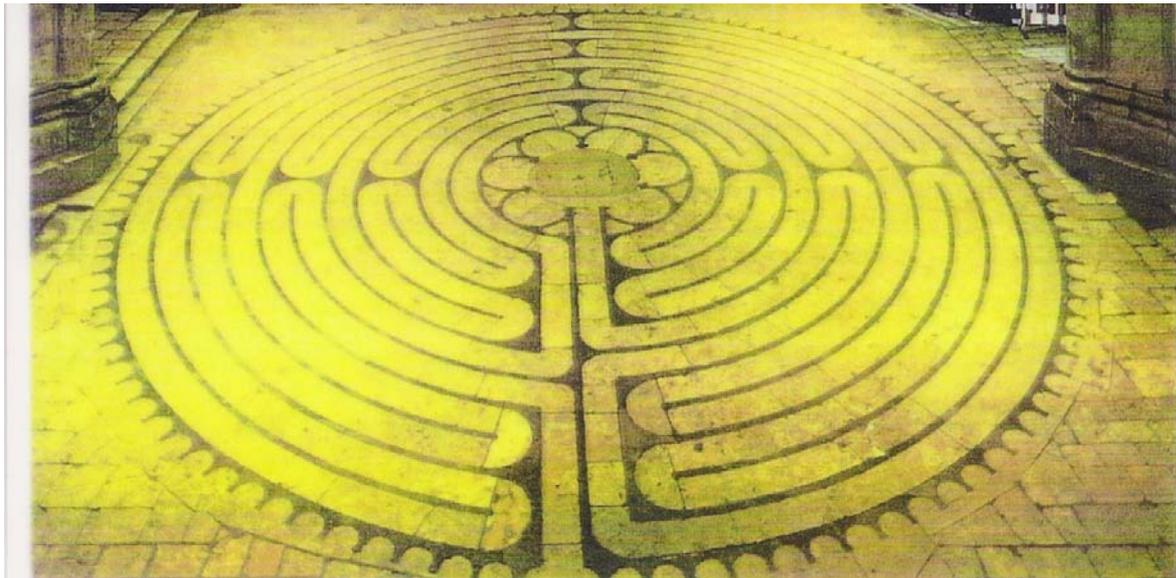
Seit Tausenden Jahren werden die Labyrinth von Menschen beschrillen, durchtanzt und begangen. Neue Labyrinth werden angelegt, bestehende Labyrinth wieder belebt.

„Zuerst war es Verwunderung, dann Skepsis und schließlich ein tiefer Respekt für all die unheimlichen Geschenke der Einsicht, Weisheit und Friedens, die das Labyrinth mir gegeben hat. Es verbindet uns mit unserer Seele, so dass wir uns erinnern, wer wir sind.“

Lauren Artess

Die Deutung des Labyrinths ist endlos, sie wird gebildet aus unserer eigenen Vorstellungskraft.

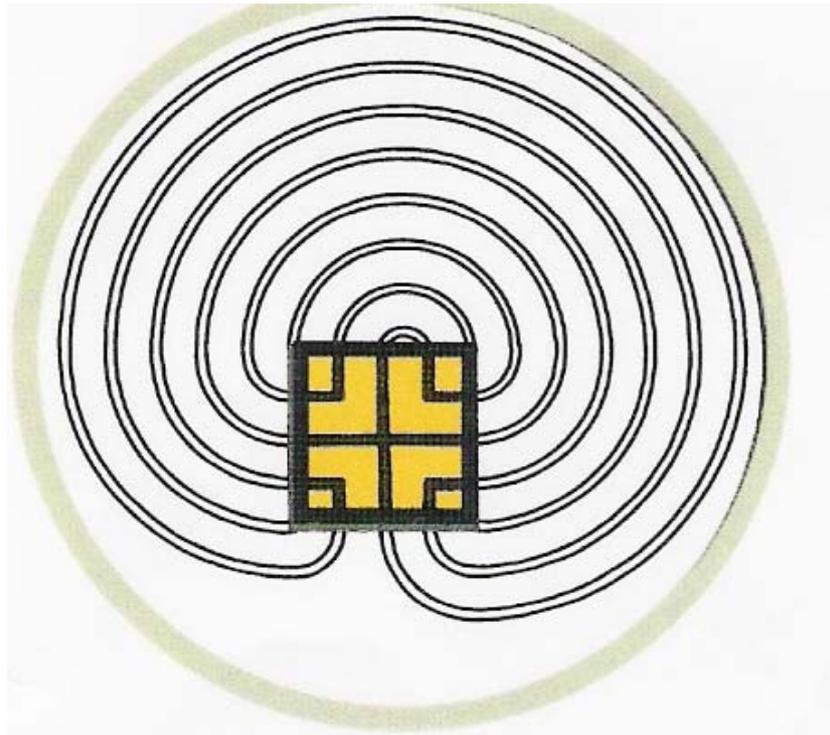
Das größte Labyrinth befindet sich in der Kathedrale von Chartres in Frankreich. Es ist das Vorbild für alle weiteren christlichen Labyrinth und wird heute mehr denn je von suchenden Menschen begangen.



Das Bodenlabyrinth von Chartres

Ich beginne die Reise nach innen, ich reise in mich hinein, zum innersten Kern meines Seins; an den du wohnst. An diesem tiefsten Punkt meines Wesens bist du immer schon vor mir da. Schaffst, belebst, stärkst ohne Unterlass meine ganze Person.

Dag Hammersköll, Mystiker des 20. Jahrhunderts



Das Labyrinth als Verschmelzung zwischen Quadrat und Kreis

Quadrat und Kreis gelten als grundlegende symbolische Zeichen von Erde und Himmel, Mutter und Vater, Frau und Mann, Körper und Geist.

Das Labyrinth ist somit ein Symbol der Ganzheit, ein Symbol des Kosmos, der Welt und des Lebens.

Der Weg des Labyrinthes ist gekennzeichnet von $4 \times 7 = 28$ Haarnadelkurven. Der Zyklus einer Frau beträgt ebenfalls 28 Tage.

Weitere Symbolik: In Chartres hat das Labyrinth beim Begehen 40 Kehrtwendungen – 40 Tage weilte Christus in der Wüste, die Fastenzeit dauert 40 Tage usw.

Es gibt 11 Umgänge in Chartres, die Zahl der Unvollkommenheit, erst die Zahl 12 wird Christus vorbehalten mit seinen 12 Aposteln - 12 Monate hat das Jahr, 12 Stunden jeder Tag, jede Nacht usw.

Wer kennt nicht das Erlebnis mit Haarnadelkurven auf einer Gebirgsstraße, z.B. bei uns in der Eifel: Beim Heraufgehen der Straße reicht der Blick immer nur bis zur nächsten Kurve. Gelangt man jedoch bis nach oben, so kann man auf ein Mal den gesamten Weg sehen.

*Seit unbekannter Zeit sind Pilger auf heiligen Straßen
unterwegs. Das Ziel ist dasselbe wie im Labyrinth –
Die Suche nach der Mitte.*



Das Bodenlabyrinth von Chartres

*Du Wanderer des Weges
Es gibt keinen Weg – nur das Wandern*
Franz von Assisi

Einladung zum Gehen des Labyrinthes

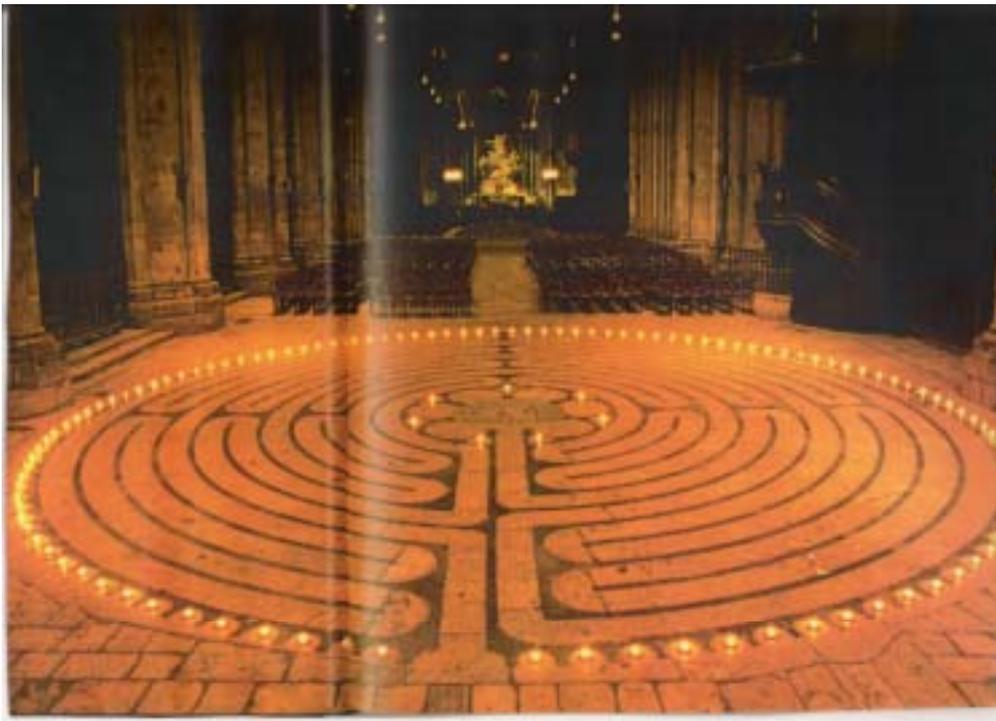
Hineingehen: Abwerfen, Loslassen, Hineingehen

Zur Ruhe kommen, Vertraue dem Weg, er führt dich zur Mitte – zur Quelle, vielleicht zu Gott.

Mitte: Verweilen, empfangen dort, was es für dich zu empfangen gibt.

Hinausgehen: Klarheit gewinnen, neue Kraft bekommen, das Leben gestalten.

A. Beck



Das Bodenlabyrinth von Chartres, im Hintergrund der Altar

Der Weg zurück ist der Weg zu neuem Leben



Dies ist das Labyrinth im Kloster St. Benedikt in Würzburg. Vorlage war das Labyrinth von Kreta

Das Labyrinth von Kreta ist das ursprünglichste aller Labyrinth.

Es hat sieben Umgänge, dies entspricht den damals bekannten sieben Planeten, den sieben Energiezentren und wurde im späteren Mittelalter in Klöstern integriert und in Kreuzform verändert.

***Öffne deine Sinne für alles was dir begegnet. Atme ein
– atme aus und finde Ruhe. Wünsche dir, dass du die
Mitte findest und heil wirst.***



Privates Labyrinth nach dem Vorbild von Kreta in
Kesternich/Eifel

***Nimm Dir Zeit, den Weg behutsam zu gehen. Spür,
was in Dir geschieht, wenn Du auf dem Weg zur Mitte
bist.***



Ein Steinlabyrinth aus Dänemark

Für die Seefahrer des Nordens war der Bau von Labyrinth ein gelebtes Gebet um guten Wind und glückliche Heimkehr und ein Zeitvertreib, wenn man bei schlechtem Wetter festsaß.

Das Leben ist ein beständiges Gehen im Labyrinth. Ankommen und Aufbrechen. Zur Mitte finden und sie wieder verlassen, sich wenden müssen und doch weiterkommen.



Ein altes Labyrinth in Schweden

Obige Steinlabyrinth können wir uns sehr gut als Muster für „unser“ Labyrinth im Nationalpark Eifel vorstellen, weil es kostengünstig und nicht aufwendig in der Pflege ist.

Mein persönlicher Weg zum Labyrinth

Mein Weg begann vor ca. 40 Jahren in Düren auf dem städtischen Mädchengymnasium. Dort hatte ich als Thema der Abiturarbeit „Der Geist der großen Kathedralen“. Der Religionslehrer war Kaplan Brisch, der später Regionaldekan vom Bistum Aachen wurde und heute noch in Ost-Österreich als Pfarrer tätig ist. Damals entstand bei mir die Faszination für das Labyrinth in Chartres.

In meiner Studienzeit fuhr ich öfter nach Chartres. Bei den Studenten von der Universität Paris gab es die Tradition, Ostern von Paris aus nach Chartres zu pilgern.

Hier in der Eifel besteht auch eine beliebte und lebendige Tradition des Pilgerns sowohl nach Heimbach, Mariawald, Barweiler oder nach Trier.

Für mich besteht ein innerer Zusammenhang zwischen Pilgern und dem Labyrinth. In der Beschäftigung mit feministischer Theologie wurde deutlich, welche lange Tradition Labyrinth haben. Besonders Frauen haben in den letzten Jahren daran angeknüpft und viele neue Labyrinth geschaffen.

1992 kam es spontan zu meiner großen Pilgerfahrt mit dem Rad nach Santiago de Compostella. Es war wieder der Weg des Labyrinthes der zu mir selber führte.

Ich fuhr wie von selbst, Pedal für Pedal, 800 km zu meiner Mitte. In den letzten 10 Jahren habe ich mich nochmals intensiv mit dem Ursprung des Labyrinths und mit seiner Zahlensymbolik beschäftigt. Daraus entstand der Wunsch, ein eigenes Labyrinth zu haben. Meine Wiese hinter dem Haus bot sich gerade dazu an, ein kleines Labyrinth im Maße von Kreta mit nur sieben Umgängen anzulegen.

Dann hörte ich Anfang 2004 von der Initiative „Kirche im Nationalpark“. Da war für mich die Idee geboren: Ein Labyrinth gehört in den Nationalpark. Ich rief in der Regionalstelle in Schleiden an, wo man mir sehr entgegen kam. Ich konnte mein Projekt vorstellen und nach mehreren Verhandlungen wurde die Idee offiziell ins Konzept „Kirche im Nationalpark“ aufgenommen.

Parallel hierzu hörte der Bürgermeister von Heimbach, eine bekannte Pilgerstadt, davon. Inzwischen hat die Stadt mit der Planung für ein eigenes Labyrinth im Kurpark begonnen.

Für beide Labyrinth-Projekte habe ich die Erlöse aus meiner Kunst-Ausstellung im Juni 2004 gespendet, denn für die Realisierung werden nicht nur Menschen und Ideen benötigt, es fehlen schlicht und ergreifend auch finanzielle Mittel. So hoffe ich, dass das Labyrinth im Nationalpark zügig Wirklichkeit wird.

Maria Hamacher
im Oktober 2004